

Haben Sie Gottes Spur in Ihrem Leben schon entdeckt? Gott muss nicht spektakulär eingreifen, den Lauf der Sterne anhalten. Er will jedoch auch Ihnen seine Nähe zeigen. Gott will Sie spüren lassen, dass er Sie braucht. Dass Sie mit Ihren Begabungen ein Segen sein können. Dafür lohnt sich das Zurückblicken. Vielleicht entdecken Sie Gottes Spur; oder Sie bitten ihn einfach darum und lassen sie sich zeigen. In jedem Fall erwächst daraus tiefes, schönes Vertrauen. So wie es sich in der Geschichte »Spuren im Sand« ausdrückt:

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorbeigezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn: »Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?« Da antwortete er: »Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.« (Margaret Fishback Powers)

Vater im Himmel,
danke, dass du mich liebst und in meiner Nähe bist.
Auch ich möchte in deiner Nähe leben.
Du hast einen Weg für mich.
Lass ihn mich erkennen.
Du hast mich begabt.
Zeige mir, wie ich ein Segen für andere sein kann.
Bei dir bin ich geborgen.
Danke.
Amen



DIE AUTORIN **für heute**

Ingrid Heintz

aus Pulheim staunt über
Gottes Spuren und Fügungen
in ihrem Leben.

Wir freuen uns auf
Ihre Zuschriften:
fuer.heute@emk.de

www.impulse-für-heute.de

Unter dieser Webadresse finden Sie Informationen über die Autorinnen und Autoren. Sie können einzelne Nummern als PDF downloaden und Sie bekommen Anregungen, wie Sie die »für heute«-Ausgaben in Kleingruppen, Haus- und Gesprächskreisen nutzen können.

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
Ludolfstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 0 79 45/94 00 03,
E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt
Verantwortlich: Volker Kiemle
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: photodisc
Foto innen: Claudia Hautumm © pixelio.de

für heute

Wie ich Gottes Spuren entdeckt habe

20 Jahre lang habe ich keinen Gottesdienst besucht. Dann ging ich wieder hin – meiner Mutter zuliebe. Und ich spürte, dass Gott mich nie verlassen hat. Das macht mir Mut, Gott auch für die Zukunft zu vertrauen.

Mit spektakulären »Glaubens-Ereignissen« kann ich nicht aufwarten. Erst im Nachhinein habe ich manches Erleben als Gottes Spur erkannt. Wie kleine Mosaiksteine ergaben diese scheinbaren Zufälligkeiten ein Bild.

1996 besuchte ich am Ewigkeitssonntag meine Mutter. Ich hatte seit 20 Jahren keinen Gottesdienst mehr besucht. Aber ich wusste, am Ewigkeitssonntag werden die Namen der Verstorbenen vorgelesen. Mein Vater war vor sechs Wochen gestorben. Ich wollte nicht, dass der Platz neben meiner Mutter in diesem Gottesdienst leer blieb. Das freute meine Mutter sehr. Außerdem wohne ich 400 Kilometer von ihr entfernt und so bot sich der Ewigkeitssonntag als seltene Besuchsgelegenheit an. Für mich war es eine Art Urlaubsveranstaltung, weit entfernt von meinem Alltag. Ich erinnere mich noch: Wohl gefühlt habe ich mich in dieser Gemeinde und beim Gottesdienst.

An einem weiteren dieser Besuchssontage bei meiner Mutter erlebte ich eine anrührende Predigt. Der Pastor sprach über das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Da habe ich gemerkt: Es gibt auch verlorene Töchter. Ich beschloss, wieder bewusster zu den Methodisten zu gehören. Eine Gemeinde an meinem Wohnort suchte ich mir aber nicht.

Einige Jahre später wurde an Silvester der Gottesdienst nach der Liturgie des Bundeserneuerungsgottesdienstes gefeiert. Ich stand und las im Gesangbuch dieses Versprechen:

»Ich gehöre nicht mehr mir, sondern dir. Stelle mich, wohin du willst. Geselle mich, zu wem du willst. Lass mich wirken, lass mich dulden. Brauche mich für dich, oder stelle mich für dich beiseite. Erhöhe mich für dich, erniedrige mich für dich. Lass mich erfüllt sein, lass mich leer sein. Lass mich alles haben, lass mich nichts haben. In freier Entscheidung und von ganzem Herzen überlasse ich alles deinem Willen und Wohlgefallen. Herrlicher und erhabener Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist: Du bist mein, und ich bin dein. So soll es sein. Bestätige

im Himmel den Bund, den ich jetzt auf Erden erneuert habe. Amen.«

Die Tränen in meinen Augen machten es schier unmöglich, die Buchstaben zu erkennen. Ich war wieder bei Gott angekommen. Er hatte mich nie verlassen.

Der Gottesdienst als bleibendes Bedürfnis

Nun blieb der Gottesdienstbesuch kein sporadischer Gefallen für meine Mutter mehr. Ich hatte das Bedürfnis, Kontakt zu einer Gemeinde in der Nähe aufzunehmen. Über das Internet war es einfach, die Adresse und Gottesdienstzeiten der Kölner Gemeinde herauszufinden. Ich entschied mich für einen Gottesdienst zwei Wochen später. Unbemerkt wollte ich in eine Bank schlüpfen. Ein freundliches »Guten Morgen, Sie sind neu hier« machte diesen Plan zunichte und führte mich geradewegs in die Gemeinde, in der mich alle freundlich aufgenommen haben.

Als ich gefragt wurde, ob ich Liturgiedienst machen möchte, sagte ich ja. Ich fühlte mich gut dabei. Auch wenn es beim ersten Mal etwas beklemmend war, nach dem Orgelvorspiel die ersten Worte zu sagen. Der Gemeindepastor fragte mich spontan nach einem Gottesdienst, ob ich nicht die Ausbildung zur Laienpredigerin machen möchte. Auch darauf antwortete ich mit ja. Viel Zeit zum Nachdenken blieb nicht, denn das erste Seminar war schon kurze Zeit später. Durch die Ausbildung lernte ich Thomas Mozer kennen. Ich frage ihn an, wie man Autorin für »für heute« werden könne. Dies geschah zeitgleich, als er bemerkte, dass er noch jemand zum Schreiben im Autorenteam benötigte. Meine Artikel in »für heute« hat wiederum jemand gelesen, der mich

Gott spricht: „Ich sage dir, was du tun sollst und zeige dir den richtigen Weg. Ich lasse dich nicht aus den Augen.“

Psalm 32, 8



einlud, für weitere Publikationen unserer Kirche zu schreiben.

Heute erkenne ich, dass ich die Mosaiksteine nicht besser hätte planen können. Denn ich hätte nicht gedacht, dass ich mich so wohl fühle, wenn ich die Liturgie oder die Predigt übernehme. Ich habe das Gefühl, am richtigen Ort zu sein, ob es im Gottesdienst ist, beim Schreiben einer Andacht oder dem Gestalten eines Frauenfrühstücks. Immer wieder erlebe ich: »Wer predigt, hat am meisten von der Predigt«. Ich würde mich wahrscheinlich nicht so intensiv mit einem Thema oder einer Bibelstelle beschäftigen, wenn ich nicht eine Predigt zu halten oder einen Artikel zu schreiben hätte.

Gott ist so einen Weg mit mir gegangen. Zuerst sprach er mich wieder auf seine Nähe an und ich suchte meine Nähe zu ihm. Durch andere ließ er mich angenehme und tiefe Gemeinschaft erleben. Meine Begabung durfte ich durch andere Menschen erkennen; das waren wohl seine Engel. Er bereitete mir die Freude, für andere etwas zu tun und so selbst gesegnet zu werden. So sehe ich jetzt seine Spur. Später. Im Rückblick. Aber so ist das auch mit vielen Geschichten in der Bibel. Auch sie wurden im Rückblick geschrieben.

Weitere Wegstrecken mit Gott gehen

Aber das macht mir Mut, Gott für die Zukunft zu vertrauen. Seine Nähe gilt auch morgen. Auch für übermorgen hat er mir Begabungen und Möglichkeiten geschenkt, die er mir zeigt und mich entdecken lässt. Ja, sogar für überübermorgen hat er einen Weg und seine Hand führt mich darauf.